

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 108.

Fernsprecher No. 52.

Dienstag, den 6. März.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Der Krieg in Südafrika.

Die Koodoosrand-Furth am Modder River.

Beistehend bringen wir unsern Lesern eine Illustration von der Koodoosrand-Furth am Modder River, wo die Buren unter dem tapferen General Cronje ein grausames Schicksal erlitten hat. Von mehr als zehntausend Heerleuten umringt und beschossen, blieb ihnen weiter nichts übrig als die Kapitulation, die am 27. Februar stattgefunden hat. — Daß die Uebergabe Cronjes so rasch erfolgte, lag zunächst an der großen Uebermacht des Feindes, dann wohl auch an den Terrainverhältnissen. Die Buren konnten sich nicht genügend gegen das Artilleriefeuer der Engländer decken; sie hatten sich, nachdem ihr Lager in Brand geschossen war, bis dicht an die beiden Flußufer zurückgezogen; aus unserer Illustration kann sich der Leser ein anschauliches Bild von der Situation machen, in welcher sich das unglückliche Burenheer mit seinem tapferen General befand. Allmählich ansteigende, ziemlich hohe Ufer umsäumen den Modder River, der um die jetzige Jahreszeit fast ganz ausgetrocknet ist. Im Hintergrund sehen wir den steilen Felsen des Baardeberg, auf dem die Buren den Engländern ihren ersten Widerstand entgegensetzten. Der Weg bis Bloemfontein wird den Engländern für den Fall, daß sie ihre Hauptmacht nunmehr dahin lenken, durchaus kein leichter sein. Von der Koodoosrand-Furth bis zur Hauptstadt des Landes sind noch über 100 Kilometer; der Marsch geht dann durch eine hebräartige Wüste, auf der zur jetzigen Jahreszeit die fürchterlichsten Stürme wehen, die das Vordringen für Mensch und Thier unmöglich machen.

△ Kapstadt, 2. März. Cronje und seine Mannschaften gefangen und Kadymith entsetzt, was Wunder, daß sich hier Jevermann in einem wilden Tumult der Begeisterung befindet. Es hat bereits geheißt, Bloemfontein befindet sich im Besitze der Engländer, doch war das Gerücht unbegründet. Im Allgemeinen ist man hier jetzt geneigt, an die baldige Beendigung des Krieges zu glauben, denn von dem Burenheer, das mitunter auf nicht weniger als 120,000 Mann geschätzt wurde, lassen sich jetzt nur kleine Haufen nachweisen, und fast scheint es, als hätten die Engländer allenthalben nur mit Gespenstern gekämpft. Cronje erklärte jedoch, in Magerfontein niemals mehr als 4000 Mann besessen zu haben. General Albrecht gab allerdings 6000 Mann an, doch bezog sich die Zahl der ersten offenbar auf die Streikräfte, die ihm zur Zeit der Schlacht bei Magerfontein zur Verfügung standen. Das Heer, das man den Engländern nun entgegenstellen wird, kann kaum aus mehr als 40,000 Mann bestehen, und sollte dasselbe getheilt werden müssen, um Buller und Roberts zugleich zu bekämpfen, so dürfte das Ende des Widerstandes der Buren nicht mehr fern sein. — Ueber den Zustand des Cronje'schen Lagers und die Uebergabe schreibt ein Korrespondent folgendes: Nachdem Cronje mit General Roberts die Einzelheiten der Kapitulation erledigt hatte, wurde der Befehl in das Lager gesandt, daß die Mannschaften nach Kommandos zusammenzutreten und unter Hinterlassung ihrer Waffen und Munition mit ihren Habsgelägen in das englische Lager überführt werden sollten. Es war überraschend, mit welcher Schnelligkeit sie gehorchten, sich mit ihren Decken, Kochgeschirr und sonstigen Kerenspel bedeckten und die Gewehre auf einen Haufen warfen, der zusehends immer größer wurde. Wie es die Buren in dem Lager so lange zuhalten vermochten, ist unbegreiflich. Der Gesant, der von Hunderten von Pferden und Schlachtvieh ausgeht, war entsetzlich. Ueberall lagen todt Thiere oder Theile solcher, die von den Granaten unversehrt geblieben waren, und mitten darunter befand sich hier und da eine Menschenleiche, die aus der Nacht vor der Kapitulation stammte, und daher noch nicht begraben werden konnte. Im Fluß selber, der den Buren solchen Schutz

gewährt und ihnen ihr Trinkwasser geliefert hatte, sah ich Hunderte von schuldlos aufgetriebenen Thierleibern, denn der Wasserstand war nicht tief genug, um sie fortzuschwemmen. Sämtliche Wagen waren zertrümmert, weil man die Holztheile für die Feuer benötigt hatte, und von Proviant gab es keine Spur. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Todten und Verwundeten in Cronjes Lager erklärt sich dadurch, daß dasselbe aus zahllosen unterirdischen Gängen und Erdlöchern bestand, in denen die Belagerten vollständig sicher waren, wenn nicht gerade eine Granate zufällig in die eine oder die andere kleine Oeffnung fiel. Gewehrfener war fast ganz wirkungslos. — Die Frauen mit ihren Kindern im Lager erklärten, sich selber gewissermaßen zu haben, von dem ihnen von Lord Roberts angebotenen freien Abzug Gebrauch zu machen, weil sie in der Stunde der Gefahr bei ihren Männern bleiben wollten. Sie scheinen aber außerdem den

bei Abrahamskraal ein. Er hielt eine Ansprache an das Burenheer und ermahnte es, an Majuba zu denken und Größe zu befreuen. — Der „Standard“ meldet aus Kapstadt vom 3. März: Die holländischen in Oranienburg, welche durch sechshundert holländische Farmer aus dem Bezirk Prieska verstärkt wurden, besetzten Kenhardt, 100 Meilen westlich von Prieska. Sie bewegten sich jetzt südwärts auf Bantwans-Rei zu, wo sie große Vorräthe von Lebensmitteln befinden. Die Eingeborenen in jener Gegend sollen sich unruhig verhalten.

■ Gifstruppen der Kolonien. Dem Bureau Baffan wird aus Toronto gemeldet, Chamberlain habe kürzlich bei dem Generalgouverneur von Canada, Lord Minto, angefragt, wie viele Kanadien für den Dienst in Südafrika zu haben wären, im Falle die englischen Truppen, welche jetzt in Südafrika sind, anderwärts verwendet werden müßten. Lord Minto



Engländern nicht getraut zu haben, denn während viele von ihnen bei der Uebergabe in Weinschälchen versunken und laut um Gnade und Barmherzigkeit schrien, als sie in die Nähe der Engländer kamen, waren sie offenbar grenzenlos erschaut, als sie vernahmen, daß ihre Männer nicht erschossen werden würden und sie selbst nach ihren Familien zurückkehren könnten. Die englischen Gefangenen in Cronjes Lager waren vorzüglich behandelt worden.

■ London, 5. März. Die „Times“ melden aus Oisfontein vom 2. d. M.: Die Stellungen des Feindes sind nicht genau bekannt. Bewegliche Kommandos tauchen rings um die britischen Truppen auf. Wir erwarten bei Abrahamskraal, dreißig Meilen östlich von Baardeberg, auf Widerstand zu stoßen, wo Joubert angeblich eine Streitmacht aus der gesammten Nacht von Kadymith mit den Nordost-Freshaatruppen zusammenzieht. — Steyn traf am 27. vorigen Monats Morgens im Burenlager

habe, nachdem er mit dem Kabinett konferirt, geantwortet, 12,000 kanadische Freiwillige würden für Südafrika zu haben sein, außerdem eine genügende Anzahl, um die englischen Garnisonen von Halifax, Esquimaux und Bermuda zu ersetzen. Der „Daily Mail“ wird aus Sydney telegraphirt, der Premierminister von New-Südwales, Lyne, habe vor wenigen Tagen ein Telegramm von Chamberlain erhalten, welches als vertraulich bezeichnet war und das Erlauchen enthielt, Lyne möge den Inhalt des Telegramms den Ministern der übrigen australischen Kolonien mittheilen und darauf hätten die Kabinette aller Kolonien den Inhalt der Depesche Chamberlains in geheimen Sitzungen erwogen. Lyne habe geantwortet, daß die Depesche von erheblicher Bedeutung sei und Chamberlain telegraphisch um Erlaubniß gefragt, den Inhalt bekannt machen zu dürfen. Chamberlain habe geantwortet, er werde das Kriegsministerium deswegen befragen.

Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurter Schauspielhaus, 4. März. Das dreitägige Drama „Kain“ des in hiesiger Stadt anhängigen jungen Schriftstellers Ernst Prange wurde gestern Abend zum ersten Mal gegeben und fand dank der Rührigkeit besessener Zuhörer einen fasten äußeren Erfolg. Der Autor wurde auch den Umschlüssen mehrfach hervorgehoben; er kann mit der Aufnahme seines Werkes mehr wie zufrieden sein. Das blickt Ende aber — die Kritik — kommt noch. Und wer da nicht unter allen Umständen darauf eingeschoren ist, daß die Aufgabe der Kunst nicht in der Schilderung des Wahren, Guten, Schönen, vielmehr in der Wiederherstellung des Möglichen, der kann sich den hiesigen Freunden des Autors nicht vorstellen. Das Stück ist schon in Berlin und in München aufgeführt worden; damals setzte es einige Ohnmächten im Publikum, wie die Lobhudelei des Helden auf der Bühne sich so lieblich entfaltete. — Unter der Voraussetzung, daß der Verfasser vom Standpunkt des Psychiaters aus seinen Helden durchaus richtig gefaßt, denken wir uns das Stück als Anschauungsunterricht für eine Hörerschaft junger Mediziner für sehr lehrreich und nützlich. Unser Theater ist nun aber einmal nicht für ein Barriere-Studirender der psychiatrischen Krankheiten geschaffen, und so löst uns die Schilderung des Größenwahns durch drei Akte durchentschieden ab. Talent hat der junge Autor, das ist ganz unzweifelhaft; aber mit seinem „Kain“ befindet er sich auf dem Wege, die wir seiner Jugend zu gute halten und uns der schönen Hoffnung hingeben, recht bald auf anderen Bahnen dieses Talent betheiligen zu finden. — Die Aufführung war gut; Herr Bauer, der die schwierige Aufgabe hatte, einen Menschen darzustellen, der sich von Anfang an im Zustand krankhafter geistiger Ueberregung befindet, und diese Ueberregung bis zur Tollthat zu steigern hat, setzte sein ganzes Können an die Aufgabe und hatte, neben dem Dichter, den Haupterfolg. Die anderen vier Mitwirkenden hatten die schwere Doppelrolle, mit einem Irrenhinsprechen und verstehen zu sollen, als wähen sie nichts von dieser Tollheit. Sie wurden dieser schweren Zumuthung des Autors nach Möglichkeit gerecht.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 6. März: „Das goldene Kreuz“, hierauf „Bergheimnisch“. Mittwoch, den 7.: „Der fliegende Holländer“.

Donnerstag, den 8., zum ersten Mal: „Die Puppe“. Freitag, den 9.: „Geschlossen“. Samstag, den 10., einmaliges Gastspiel des Hofopernsängers Herrn Ernst Krauß vom Hoftheater in Berlin: „Eisfried“ (Singspiel: Herr Ernst Krauß). Sonntag, den 11., Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Trompeter von Saltingen“. Abends 7 Uhr: „Die Puppe“. Montag, den 12., Festvorstellung zu Ehren des 21. Kongresses der Inseland-Gesellschaft: „Der Bärenhäuter“. Schauspielhaus. Dienstag, den 6. März: „Kain“. Mittwoch, den 7.: „Minna von Barnhelm“. Donnerstag, den 8.: „Wenn wir Todten erwachen“. Freitag, den 9.: „Othello“. Samstag, den 10.: „Talisman“. Sonntag, den 11., Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Jugend von heute“. Abends 7 Uhr, zum ersten Mal: „Hedda Gabler“ von Henrik Ibsen. Montag, den 12.: „Kain“.

■ Brüssel, 3. März. Ende Februar oder Anfang März jeden Jahres sind die belgischen Städte der Schauspiel unbeschreiblich wüster und ärgerlicher Szenen. Um diese Zeit ziehen nämlich die in das militärische Alter eingetretenen jungen Leute das Loos, und nachdem dies geschehen ist, wird es von jedem der Refrakten, einzeln, ob er sich „beraus“ oder „beringelockt“ hat, als eine strenge Pflicht angesehen, sich in der herkömmlichen Weise zu amüsiren. Dieses Amüsament aber besteht darin, daß der betreffende Jüngling in Begleitung von Verwandten und Bekannten beiderlei Geschlechts so viele Wirthschaften wie möglich besucht, wobei dem Bier und dem Schnaps reichlich zugeproben wird. Auf diese Weise gelangt natürlich die ganze Gesellschaft sehr bald in einen sehr angeheiterten Zustand, und nunmehr beginnt das eigentliche Vergnügen. Entweder in offenen Droschken oder Karm in Arm zu Fuß durchziehen die betrunkenen Männer und Weiber in Gruppen von oft 20 Personen die Stadt, fortwährend Lieder von einem mitunter so skandalösen Inhalt singend oder vielmehr brüllend, daß den anständigen jungen Mädchen auf der Straße die Röthe der Scham ins Gesicht steigt. Bis spät in die Nacht hinein hört man das widerliche Gejohle der zuletzt meist total betrunkenen Kerle und ihres schamlosen Anhanges, und dieses von der Polizei gebildete Treiben dauert in der Regel eine ganze Woche lang. Daß hierbei auch ernste Ausstellungen, vor Allem Messerschneidern und grobliche Verletzungen des öffentlichen Anstandes, vorkommen, ist bei dem Bildungsgrade und dem rohen Charakter dieser Leute selbstverständlich, und die Zeitungen wissen daher auch jedes Jahr von zahlreichen excessen derselben zu berichten. Ein ganz besonders charakteristischer Vorfall dieser Art ereignete sich gestern in der Vorstadt St. Gilles. Dort fuhr

in einem offenen Wagen 12 Jünglinge spazieren, von denen sich einer im kompletten Adamskostüm befand. Zwei Polizisten, die dem Sclaudale ein Ende machen wollten, wurden fürchtbar verdrückt, und erst, als denselben vier Kollegen zur Hilfe eilten, rückte sich die ganze Bande in eine Wirthschaft. Dort entband zwischen den Refrakten und den Schuppleuten eine förmliche Schlacht, an der sich auch 10 hinzugekommene Weiber mit größtem Wuth betheiligten, und das Gefecht hörte erst dann auf, als die Beamten, von denen mehrere von den Negären ernstlich durch Bißte verwundet worden waren, energisch von der blanken Waffe Gebrauch machten. Jetzt gelang es ihnen auch endlich, sich des noch immer gänzlich unbekleideten Kerls zu bemächtigen, trotz seines verzweifeltsten Widerstandes. Sie banden ihm Hände und Füße, warfen ihm eine Decke um und transportirten ihn auf einem Handwagen nach dem Polizeibureau. Die hiesige Presse ist natürlich über diese und ähnliche Szenen tief entrüstet, aber ihre Entrüstung wird nicht verhindern, daß derartige Szenen sich im nächsten Jahre einfach wiederholen werden. Eine gründliche Aenderung in diesem für das ganze Land tief beschämenden Umwelen wird nicht eher eintreten, als bis die Regierung sich endlich entschließt, den Unfug einfach zu verbieten und dieses Verbot auch energisch durchzuführen.

■ Antwerpen, 3. März. Seit drei Tagen sind die Antwerpener noch einmal so stolz auf ihre Vaterstadt. Sie sagen sich nämlich jetzt, daß der Antwerpener Karneval einzig auf der Welt dastehende, da man nach den drei Karnevalstagen allein von der Place de Meir 147 große Wagen konfetti weggefahren hätte. Das sind nun allerdings ca. 1470 Hektoliter und das ist in der That sehr viel, indesten läßt sich aus diesen unsinnlichen Konfettiwagen auch der Schluß ziehen, daß den guten Antwerpenern das Talent, um sich auch einmal auf eine andere Art ein bisschen zu amüsiren fehlt. Von Humor und Wit war bei dem ganzen Karneval natürlich kaum eine Spur zu finden, dergleichen war so recht eigentlich ein Fest für die niederen und niedrigen Klassen, die sich allerdings auf ihre Weise sehr viel Vergnügen machten. Und was das geistreiche Konfettiwagen anbelangt, so haben sich hierbei selbst die geistreichen Herren einzelnen Damen gegenüber in einer Weise benommen, die man nicht anders denn als überaus roh und pöbelhaft bezeichnen kann. Wir möchten Niemand rathen, sich nach Antwerpen zu begeben, um sich den berühmten hiesigen Karneval, der am 4. und 5. d. Mts. seine Fortsetzung findet, einmal anzusehen. Die Enttäuschung würde eine gar zu grausame sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. März.

- Geschichtskalender. 6. März. 1888: Entdeckung des Rudolfs in Ostafrika. 1897: Peter Ritter v. Cornelius zu Berlin, berühmter Historienmaler. 1848: Stürmische Volksversammlungen an den Zelten in Berlin am 6., 7. und 9. März. 1849: Beschluß der Wiener, einer Adresse an den Kaiser zwecks festen Anschlusses der Regierung an Stände und Bürger. 1787: Josef v. Fraunhofer zu Straubing, Erfinder der wichtigsten optischen Instrumente. 1714: Friede zu Rastatt zwischen Deutschland und Karl VI. 1475: * Ridel Angelo Buonarroti, berühmter italienischer Bildhauer, Maler und Baumeister, Erbauer der Katakomben der St. Peterskirche. 763: † Chrodegang, Bischof von Metz.

o. Bezirksauschuss. Sitzung vom 5. März unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths Käfer. Vor Eintritt in die Verhandlungen werden die neuernannten Mitglieder des Bezirksauschusses, Herr Oberregierungsrath Hempfling, Stellvertreter des Herrn Regierungsraths, und Herr Regierungs-Assessor Kesselfaust, stellvertretendes Mitglied, durch Herrn Regierungspräsidenten Dr. Wenzel verpflichtet und in das Kollegium eingeführt. - Zwischen den Gemeinden Bergneustadt und Summersbach einer- und den Gemeinden Wiesbaden und Wied andererseits ist wegen der Verteilung des gemeindefeuerpolizeilichen Einkommens des Herrn Rentners Ferdinand Krauwinkel im Betrag von zusammen 37,124 M. ein Streit entstanden. Nach einem Vorbescheid des Bezirksauschusses entfallen davon auf Wiesbaden 34,144 M. Bei Bergneustadt und Summersbach handelt es sich um 1199 M. 24 Pf., die sie mehr beanspruchen. Die Klage der beiden Gemeinden wird kostenpflichtig abgewiesen, da Herr Krauwinkel an einem Fabrikgeschäft in Bergneustadt, auf welches die letztere Gemeinde ihren Anspruch stützt, nur stiller Teilhaber ist und in Summersbach nur 2 Monate seinen Wohnsitz hat. - Die Streitsache des Kaufmanns und Baumverwalters Herrn Heinrich Schneider zu Lorschbach gegen die Wegpolizeibehörde dieselbst wegen Verweigerung eines Weges für den öffentlichen Verkehr hat den Bezirksauschuss schon einmal beschäftigt. Der Kläger bestritt, daß ein durch seinen Besitz auf der Weid führender Weg öffentlichen Charakter habe. Der Bezirksauschuss hat zu seinen Gunsten entschieden. Durch die neuernannten Mitglieder des Bezirksauschusses wird der Weg für den öffentlichen Verkehr als solcher anerkannt und unter Ausschließung des ersten Urtheils auf Abweisung der Klage. - Herr Dr. med. Jemssen hier drabsichtigt, an seinem Haus Mäuzerstraße 6 einen Anbau zu errichten; die Polizeibehörde und der Magistrat haben dagegen Widerspruch erhoben und das Baugesuch abgelehnt, weil dasselbe gegen den Fluchtlinienplan verstoße. Herr Dr. Jemssen hat hiergegen Klage erhoben und stützt dieselbe auf einen gegenseitlich der Durchführung der Rheinstraße bis zur Frankfurterstraße mit der Stadt abgeschlossenen Vertrag, wonach er eine Fläche von etwas über 2 a von der Stadt erworben und ihm das Recht eingeräumt worden sei, bis auf 5 Meter Entfernung von der neuen Straße sein Grundstück durch Beuten auszunutzen. Auf Grund dieses Vertrags könne die inzwischen mit Zustimmung der Gemeindebehörde eingeführte Baupolizeiordnung, welche diese Beschränkung auf 7 Meter ausdehne, für ihn nicht verbindlich sein. Der Bezirksauschuss erkennt auf Abweisung der Klage, dabei von der Ansicht ausgehend, daß der erwähnte Vertrag privatrechtlichen Charakters sei, das öffentliche Recht aber dadurch nicht berührt werden könne. Die Frage, welche Folgen der Vertrag für den Magistrat habe, wäre Sache des Civilrechts. - Herr Glaser August Schäfer hier möchte die bisher von seinem Vater betriebene Wirtschaft Albrechtstraße 11 weiterführen. Der Stadtauschuss hat die Erlaubnis hierzu insofern mangelnden Bedürfnisses verweigert und der Bezirksauschuss erkennt aus demselben Grund auf Verweigerung der gegen dieses Urtheil eingelegten Berufung. - Die Klage des Herrn Brauereidirectors Otto Wolf zu Homburg v. d. G. gegen den Magistrat daselbst wegen Heranziehung zur Gebäudesteuer bezüglich des Wirtschaftsgebäudes der Aktien-Brauerei, genannt „Im neuen Welt“, im Betrage von 159 M. wird als unbegründet zurückgewiesen, bezüglich der Klage des Justizsekretärs, vertreten durch das königliche Amtsgericht zu Homburg v. d. G., gegen den Magistrat daselbst wegen Heranziehung zu Kanal- und Abwasserkosten im Betrag von 82 M. 50 Pf. für die Gerichts- und Gefängnisgebäude zu Homburg. - Der Kaufmann Joh. Georg Wunderlich zu Frankfurt a. M. klagt gegen den Magistrat zu H. d. d. e. h. e. l. m. wegen Veranlassung zur Umfassungssteuer. Dasselbe ist daraufhin in Antrag gebracht worden, daß der Kläger von seinem aus dem Geschäfte auscheidenden Compagnon u. A. auch dessen Kasse an den Immobilien übernommen hat. Der Kläger bestritt, daß bei einem solchen Besitzwechsel innerhalb einer Gesellschaft die Umfassungssteuer gerechtfertigt sei. Auf Grund des erhobenen Beweises erkennt der Bezirksauschuss auf Abweisung der Klage.

- Deutscher Flotten-Verein. Wie beinahe im ganzen Reiche, so hat auch bei uns in Nassau die Zahl der Mitglieder des deutschen Flotten-Vereins in letzter Zeit erheblich zugenommen. In unserer Stadt beträgt sie bereits über 1000, im Oberwiesenthal 800, im Unterlahnkreis 310, im Untertannkreis 280, im Unterwiesenthal 175, im Kreis St. Goarshausen 170, im Oberlahnkreis 160 u. Das die Mitglieder sich aus allen Ständen und politischen Parteien rekrutieren, erscheint natürlich, wenn man bedenkt, daß es sich hier nicht um eine Angelegenheit einzelner Klassen und Parteien handelt, daß die Schaffung und Erhaltung einer kräftigen Flotte vielmehr im Interesse unseres ganzen Volkes, nicht am wenigsten der Arbeiter liegt, daß sie für Deutschland eine wirtschaftliche und kulturelle Nothwendigkeit ist. Unser reich an Kopfkraft wachsendes Volk kann auf die Dauer nicht einmal seinen Bedarf an den notwendigen Lebensmitteln selbst erzeugen. Um den zunehmenden Bedarf zu decken und die vielen Produkte, die unser Land überhaupt nicht hervorbringen kann, kaufen zu können, müssen wir unsere Export-Industrie immer mehr ausdehnen, sonst verarmen wir und gehen in der Kultur zurück statt vorwärts. Da die Zunahme des auswärtigen Konsums aber nicht mit der uns ausgeprägten Vermehrung der Produktion wächst, können wir für letztere nur dadurch den nötigen Absatz finden, daß wir die Exportprodukte anderer Nationen auf dem Weltmarkt zurückdrängen. Dadurch werden wir aber immer mehr die Konkurrenz unserer Konkurrenten und machen bei ihnen den Wunsch immer lebhafter, uns mit Gewalt aus dem wirtschaftlichen Wettbewerb zu verdrängen. Das einzige Mittel, den wirthschaftlichen die Luft, uns zu verwehraligen, zu verstreuen, ist für uns der Besitz einer Flotte, welche stark genug ist, ihnen Angst vor dem Angriff einzuspielen und unsere Bundesgenossenschaft für andere, in weniger starken Wettbewerb mit uns stehenden Nationen werthvoll zu machen. Nicht Kriegs-, nicht Eroberungslust ist es, die zur Verhinderung unserer Seemacht treibt, sondern das Verlangen, uns den für das Gedeihen unseres Volkes erforderlichen Frieden zu sichern, wie uns unsere starke Armee den Frieden zu Lande erhalten hat. Jeder, der die Ereignisse seit 30 Jahren offenen Auges verfolgt hat, weiß, daß wir längst wieder Krieg gehabt hätten, wenn wir uns nicht so gut gerüstet hätten. Der deutsche Flotten-Verein verfolgt den Zweck, Bewußtsein und Interesse für die Bedeutung und Aufgabe unserer Flotte zu wecken und wach zu erhalten, es ist daher dringend zu wünschen, daß jeder gute Deutsche sich an diesem Werke betheilige.

- Die Geschwister Bengler. Folgende kleine Wanderei brachte kürzlich die „Berliner Illustrirte Zeitung“ gleichzeitig mit dem Bild der liebreizenden Schwwestern anlässlich ihres zweiten Erscheinens im „Wintergarten“ zu Berlin. Der Artikel lautet: „So gut gelegentlich des gegenwärtigen, so erfolgreichen zweiten Gastspiels in unserem „Walhalla-Theater“ geschrieben sein, weshalb wir ihn hier gern wiedergeben. Die „W. J. Z.“ schreibt: Im „Wintergarten“ war's im vergangenen Jahre; da sah ein Herr neben mir und sah hinaus auf die Bühne wie verückt. Und nicht nur er, nein, Alle waren entzückt. Denn es waren ein paar reizende Mädchen, die da oben standen. Denn sie wiegten sich und drehten sich und wickelten herum und tanzten so leicht, so grazios, so ausgelassen decent, so zierlich, so entzückend,

daß sie das Publikum im Sturme für sich hatten. Und dabei waren sie so thaufrisch, wie man sich zwei Mädchenkopfen nur denken kann; beide, namentlich aber die eine. „Wie eine Puppe“ meinte der Herr neben mir, und er leuchtete dazu. Und wenn sie ihre Beine in cancanartendem Was hoch über den Kopf ihrer Tanzgefährtin die Wolke schlugen ließ, da leuchtete er wieder auf und meinte: „Wunderlich, man kann ein Engel sein und doch den Teufel im Leibe haben.“ Zu ihren Tänzen sangen die beiden Lieder à la Barrison, aber dennoch ganz anders. Naiv förmlich, wie kindlich unbewußt. Eine Art getanzter, gehüpfter, gesungener und gesprungener Duetts Gullbert. Ein Genre für sich. Und dann - dann wurde ein Boblum heringebracht, eine Art Melonanzboden für die Füße. Und nun tanzten die beiden. Ein Tanz, selbst, original, einzig. Eine Art veredelten Nigertanzes; aber wie veredelt! So, daß mein Nachbar über die „Seele“ sich freute, die die beiden Mädchen, „Sisters Bengler“ nannten sie sich, in ihre Beine legten.“ Das war damals. Und jetzt, jetzt sind sie wieder da, lieblich, wie immer, nicht ganz so kindlich vielleicht, aber reizend, entzückend, wie immer. Süss wie ein Liebesgedicht, Beide, May und Flora, May aber vor Allen; kein Wunder denn, daß das Geschwisterpaar zu den Belingen des Publikums gehört und in dem Glangprogramm eine Glanznummer bildet.

- Die Verdignungen der jüngst verstorbenen händischen Pensionare, des Herrn Stadtmachers a. D. Chr. Maurer und des Herrn Leichenhauers a. D. Friedrich Wolff, fanden gestern Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme Selbstbegräber statt. Besonders war die städtische Beamtenchaft, an ihrer Spitze der Herr Oberbürgermeister, stark vertreten. Auch andere äußere Beiden, welche den Hinterbliebenen zugingen, so eine Menge Blumenpenden, lieferten den Beweis, wie sehr die beiden Verstorbenen auch über das Grab hinaus der Achtung und Wertschätzung der weitesten Kreise der hiesigen Einwohnerschaft theilhaftig bleiben.

- Ein Heim für alte Herren. Wie bekannt, hatte der Verlagsbuchhändler C. H. Kreidel dem Versorgungshaus für alte Leute eine größere Summe vermacht, mit dem Wunsch, daß sie zur Errichtung und Unterhaltung einer besonderen Anstalt für den gebildeten Stand angehörende, wenig bemittelte Greise und Maitronen verwendet werde. Der Verwaltungsrath des Versorgungshauses erwarb daraufhin im Jahr 1893 die Villa Waldmühlstraße 33, welche er später nach Zulauf der angrenzenden Grundstücke so ausbaute, daß sie Raum für 20 Damen bietet. Da noch etwas von der kreidelschen Stiftung übrig ist und der Verwaltungsrath des Versorgungshauses über einige weitere ihm inzwischen zugeflossenen Kapitalien verfügen kann, beabsichtigt er, nunmehr auch ein Heim für alte Herren zu errichten, falls sich ein Bedürfnis für eine derartige Anstalt herausstellt. Gedacht ist die Sache so, daß die alten Herren in dem Heim zum Preise von etwa 15 bis 20 Mark monatlich, je nach Größe und Lage ihres Zimmers, eine von ihnen selbst zu möblirende Stube nebst Heizung, Beleuchtung und Bedienung und Morgenkaffee erhalten. Die Bett- und Tischwäsche, das Inventar der gemeinsamen Räume u. werden von der Anstaltsverwaltung geliefert und in Stand gehalten. Beantragt ein Pensionär ein ausgestatetes Zimmer, so muß er eine kleine Möbelsumme zahlen. Anträge auf Aufnahme sind an den Verwaltungsrath des Versorgungshauses für alte Leute zu richten.

- Chirurquierei. Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr ereigte in der vorderen Fleischerei ein Unfälle von etwa 18 Jahren, mit dunklem Haar und hellgrauer Nase besetzt, Aergerniß dadurch, daß er als Führer eines beladenen Einspannerkarrens, der die Aufschrift „Georg Frank“ trug, dem vor denselben gespannten Pferd ohne jede äußere Veranlassung mehrmals mit voller Wucht gegen den Leib, in die Nähe der Weichteile, trat. Das Thier war ruhig seines Weges gegangen und zeigte sich keineswegs förmig oder besonders langsam. Der Unfälle verhärtete den ädlen Eindruck seiner rohen Handlungsweise nach dadurch, daß er einen auf einem Milchwagen sitzenden jungen Mann, welcher ihm wegen seines Benehmens Vorhalt machte, mit der Peitsche bedrohte, jedoch dieser vorzog, rasch davon zu fahren. Das letzterwähnte Fuhrwerk war mit dem Schild: „Karl Birk Wwe., Hermannstraße 30, Wiesbaden“ versehen.

* Aus der Umgebung. Der Kaiser hat dem Fräulein Karoline Spieß zu Weilmünster eine Nähmaschine als Geschenk überweisen lassen. - Dem Förster Fröhlich zu Engenhahn ist vom Großherzog von Luxemburg zu seinem 50-jährigen Dienstjubiläum das silberne Verdienstkreuz verliehen. Fröhlich war von 1850 bis 1886 in nassauischen Diensten. - Dem Amtsgerichtsrath Theovald in Königstein ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. - Dem Bahnwärter a. D. Wilhelm Ebel zu Gnerich im Oberlahnkreis, bisher zu Erbach im Rheingau, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. - In Erbenheim kaufte der Milchhändler Allan Schmidt von dem Landwirth Joh. Heinrich Werten einen Baumplatz an der Gartenstraße. Die Fläche lohet 150 M. Grundbesitz verkanfte der Milchhändler Hugo Sturm sein Milchgeschäft für 2000 M. an den Maurer Heinrich Göbel. - In Mainz beschloß eine öffentliche Ländler- und Mälerversammlung mit 300 Stimmen, von Montag, den 5. März, ab in den Ausbund zu treten. - In Herborn wurde an Stelle des zurückgetretenen Stadtverordnetenvorsitzers Stoll der seitherige Stellvertreter, Architekt Ludwig Hofmann, zum Stadtverordnetenvorsitzer gewählt. - In Nidderelbert brach Feuer aus, welchem eine Schenke und ein Haus zur Weite fielen. - Ein beneidenswerthes Dvrichen dürfte das in der Nähe von Morlenberg gelegene Hölzenhausen sein. Dortselbst haben nämlich alle 14 ansässigen Dreibrüder, mit Ausnahme von zweien, im Laufe des Winters je ein fettes Schwein geschlachtet; auch wird in diesem Dvrichen keine Gemeindefeuer erhoben. Fruchtbare Jahre, sowie die günstige Gelegenheit, in den nahen Bafall-Steinbrüchen lohnende Arbeit zu finden, haben diese erfreuliche Lage bewirkt. - In einem Steinbruch bei Kemel wurde der verheiratete Arbeiter Gustav Maria beim Zer Sprengen eines Blockes so unglücklich am Kopf getroffen, daß er nach wenigen Augenblicken eine Leiche war.

Δ Mainz, 5. März. Rheinpegel: 2 m 30 cm Vormittags gegen 2 m 44 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 5. März. (Schwurgericht.) Die diesjährige erste Schwurgerichtssitzung wurde heute Vormittag 9 1/2 Uhr durch Herrn Landgerichtsdirector de Riem mit einer kleinen Ansprache an die Geschworenen eröffnet. Als erster Fall wird verhandelt die auf Strafenraub lautende Anklage gegen die Schuhmacher Steeg und Gruber und den Tagelöhner Schröder von hier. Der Gerichtshof setzt sich zusammen aus den Herren Landgerichtsdirector de Riem als Vorsitzendem, Landgerichtsrath Wilhelm und Landrichter Travers als Beisitzern. Die öffentliche Anklage vertritt Herr Erster Staatsanwalt Meyer; die Angeklagten werden von den Rechtsanwältin Justizrath Dr. Loeb, Laaf und Vog vertheidigt. Gerichtsschreiber ist Herr Referendar Sternberg. - Der Angeklagte Friedrich Schröder ist 1875 in Diez geboren, sehr häufig vorbestraft und nicht verheiratet. Der Angeklagte Franz Steeg ist 1874 in Kattönen geboren, ebenfalls unverheiratet und vielfach vorbestraft. Als würdiger Genosse schließt sich ihnen der dritte, der 1874 in Limburg geborene Friedrich Gruber an, der gleichfalls vielfach vorbestraft und unverheiratet ist. Die beiden letztgenannten wurden vom Mitläufer angegeschlossen. Die Angeklagten werden beschuldigt, am Abend des 24. October v. J. den Knecht August Wölsinger von Friedrichs Bortemontane mit etwa 50 M. Inhalt und die Taschenuhr auf offenem Feld, wobei sie in zwei ränderischen Lieberhals gelockt hatten, abgenommen zu haben. Wölsinger ist ein geistig sehr beschränkter Mensch, der vor Gericht in gütlicher Unbeholfenheit prangt. An dem fraglichen Tag hatte Wölsinger sein Bortemontane gepackt und war nach Wiesbaden gefahren, in der Absicht, sich hier einen vergnüglichen Abend zu machen. Nachdem

er dem Bögen Alkohol ein gehöriges Opfer geleistet hatte, wollte er auch noch der Venus seine Reize zeigen. In dem Wollschloßhaus in der kleinen Schwalbacherstraße trank er Bier und dort traf er mit Schröder zusammen, der sich mit ihm in ein Gespräch einließ und das Ansehen an den simplen Knecht stellte, er möge ein paar Glas Bier bezahlen. Dem Wunsch entsprach Wölsinger und bei dieser Gelegenheit that Schröder einen tiefen Blick in den Geldbeutel des Knechtes. Jetzt machte er ihm den Vorschlag, mit sich in einem Mädchen zu gehen und so lockte er sein Opfer auf einen Feldweg hinaus, der die verlängerte Blücherstraße bildet. Bei diesem Gang sollen die beiden anderen Angeklagten den Schröder begleitet haben, der Bortemontane meint aber, es sei nur noch der Angeklagte Gruber dabei gewesen. Auf dem Feld wurde der alte Knecht auf die Erde gelegt, mit Faustschlägen traktirt, während man ihn, der sich nicht wehrte, häubelich alle Taschen umkehrte. Untend kam der Verurtheilte wieder in das Wollschloßhaus zurück. Die Angeklagten wohnen zusammen in der mehrgenannten Wirthschaft. Die Uhr wurde im Stroh des von Gruber benutzten Bettes gefunden. Der Angeklagte Schröder giebt die Behauptungen der Anklage ziemlich in ihrem ganzen Umfange zu, Steeg will nur dazu gekommen sein, als die zwei anderen - Schröder und Gruber - den Knecht am Boden liegen gehabt hatten, Gruber dagegen leugnet harinädig und behauptet, zu der Zeit, an dem sich der Vorfall abwickelte, bereits schlafend im Bette gelegen zu haben. Zeugen befanden dagegen, daß gerade Gruber es gewesen sei, der mit am Tisch bei Schröder und Wölsinger gefessen und sich mit den beiden entfernt habe. Als Wölsinger in das Wollschloßhaus zurückkam, soll er sich ebenso wie ausgedrückt haben, wie heute. Nur das eine war aus ihm herauszubringen, daß die beiden, die an ihm gewesen seien, sich gegenseitig Fröh zu rufen hätten. Das erweckte bei den Anwesenden gleich den Verdacht, daß niemand anders als Schröder und Gruber die Räuber gewesen sein könnten. Zeugin Gudek, die mit Steeg ein Verhältnis unterhielt und mit ihm zusammen in der Wirthschaft war, sagt, Steeg habe noch bei ihr gefessen, als Gruber und Schröder mit Wölsinger weggegangen gewesen wären. Steeg sei später auch weggegangen, und als er wiedergekommen, habe er gesagt, er hätte nur ein paar Pfeffer auf seine Schuhe gefecht. Daß er das gerade zu so später Stunde am Sonntag Abend gethan haben soll, ist allerdings etwas merkwürdig. Zeugin sagt weiter, an dem fraglichen Sonntag, Morgens, habe der Angeklagte Schröder zu ihr gesagt: „Heut' muß ich Geld herbeischaffen und wenn ich gleich ins Kitzche komme.“ Der Angeklagte Schröder war gleich am Montag nach der That nach Wiesbaden hinüber geschifert und hatte sich dort einen neuen Anzug erstanden, wahrscheinlich, um so einer allzufälligen Gegenüberstellung mit dem Wölsinger durch ein wirksames Gegenmittel zu begegnen. Bei seiner Rückkehr wurde er verhaftet. Da von den zehn oder elf Zeugen nur etwa sechs vernommen zu werden bräuchten, konnten der Staatsanwalt und die Vertheidiger bald nach 12 Uhr mit ihren Mandatbovers beginnen. Die Herren Geschworenen hatten neun Fragen zu beantworten, darunter waren diejenigen, welche den Angeklagten Steeg angingen, der nach Ansicht der Anklagebehörde bei dem Vorfalle Schmittere gestanden, nach Ansicht des Vertheidigers, Herrn Justizrath Dr. Loeb, nur sich der Hecherei schuldig gemacht hat, ziemlich schwierig zu beantworten. Kurz vor 3 Uhr verurtheilten die Herren Geschworenen ihren Spruch: Der Angeklagte Schröder und Gruber sind des Strafenraubs schuldig, mildernde Umstände liegen nicht vor. Steeg ist der einfachen Hecherei schuldig. Der Herr Staatsanwalt beantragte darauf gegen jeden der beiden erstgenannten Angeklagten die Mindeststrafe von 5 Jahren und zehnjährigen Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht. Gegen den Angeklagten Steeg beantragte der Herr Staatsanwalt 2 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und ebenfalls Stellung unter Polizeiaufsicht und sämtlichen Angeklagten 3 Monate für ersttante Untersuchungshaft auf die Strafe anzurechnen. Das Urtheil lautete: die Angeklagten Schröder und Gruber werden zu einer Zuchthausstrafe von je fünf Jahren und zu zehnjährigem Ehrverlust, der Angeklagte Steeg wird zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt. Dem Schröder und Steeg werden je drei Monate, dem Angeklagten Gruber dagegen nur 1 Monat als Verbitz auf die Strafe angerechnet. Von Stellung unter Polizeiaufsicht wird abgesehen. - Heute wird gegen den Fabrikarbeiter Josef Schmal aus Oberlahn wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Vertheidiger ist Herr Rechtsanwalt Gutmann.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. März. Gestern Abend fand zu Ehren der außerordentlichen spanischen Gesandtschaft im kleinen Speiseaal des königlichen Schlosses eine Tafel statt, welcher außer den Herren der Gesandtschaft der Kronprinz, Prinz Heinrich, Prinz Albrecht, die Ober des Civil- und Militärkabinetts, der Ober des Marinekabinetts, Staatsminister v. Bülow, der ehemalige Reichskammerherr in Madrid, Graf Solms, und der Oberkammerer Graf v. Solms-Baruth beizuohnten. - Der Kronprinz siedelte gestern nach dem Stadtschloß in Potsdam über.

London, 5. März. Die „Times“ und andere Blätter befüllen die Nachrichten, daß die Königin ihre Absicht, nach Böhmen zu reisen, aufgegeben und sich entschlossen hat, zu Hause zu bleiben.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 5. März, Abends 5 1/2 Uhr. - Credit-Actien 234.50, Disconto-Command. 197.10, Staatsbahn 189.20, Lombarden 20.90, Gotthardbahn-Actien 148.70, Centralbahn - - - Nordostbahn 98.60, Unionbahn - - - Laurabütte 272.50, Bochumer 275.90, Gelsenkirchener 211.30, Harpener 227.80, Italiener 94.90, Dresdener Bank - - - Darmstädter Bank - - - Berliner Handels-Gesellschaft - - - Deutsche Bank 212. - - - Sproce. Westl. 26.25, Sproce. Spanier - - - Siberia - - - Sproce. Portugiesen - - - Northern Shares 75.70, Lärten-Looke - - - Tendenz: schwach.

Geschäftliches.

Man pflege die Haut und manche unangenehme Störung des Wohlbehagens wird vermieden, wenn die Thätigkeit der Haut und ihre Einflüsse auf die Gesundheit ist viel größer, als die meisten glauben. Nach den Urtheilen der Aerzte hat die Patent-Myrtholium-Seife alle Eigenschaften zu einer Toilette-Gesundheits-Seife für den täglichen Gebrauch und empfehlen ihre Anwendung aufs Wärmste. Lederaal, auch in den Apotheken, erhältlich. (W.-No. 5100) P 10

Mainz, den 3. März. Am 21. März dieses Jahres läßt Herr H. Avenarius seine Weiß- und Rothweine der Jahre 1897 und 1898 im „Englischen Hof“ in Bingen vertheilern. Wir wissen aus den zeitlichen Veröffentlichungen des uns untern beifälligen Weinbau wohlverdienten Herrn, mit welcher eigenartigen Sorgfalt bei ihm ausgediebt wird und wie er es erreicht, die Weine möglichst weit hinauszurücken. Bei seinen Rothweinen werden die ersten 14 Tage nur frische und angelegene Beeren entfernt und so die Bollereite in ihrer Güte erheblich gehoben. Die in dieser Weise geernteten Rothweine weisen eine sehr erreichte Feinheit und Fülle auf und heitern sich in dem Jahrgange 1898 zu hervorragenden Gewächsen. Die Weißweine reifen sich, was Sorgfalt der Lese und Behandlung ausliefert, würdig den Rothweinen an und bringen in ihren Spigen die beliebtesten reifbändigen Tokayer u. Gewürztraminer-Auslesen.

Die Morgen-Ausgabe enthält 5 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Alltliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 28, in der 1. Beilage: „Verlosungsliste“ No. 7.

Verantwortlich für die Redaction: G. H. Kreidel. Redaction: Langgasse 27, Wiesbaden. Druck: G. H. Kreidel'sche Buchdruckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 5. März 1900.

Reichsbank-Disconto 5 1/2 %.

(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)

Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and Wechsel.

Mein diesjähriger grosser

Inventur- und Räumungs-Verkauf

für Kurzwaren, Bänder, Spitzen, Gardinen, Wäsche etc.

findet statt

von Donnerstag früh, den 1. März, bis Samstag Abend, den 10. März.

Für Damen-Schneiderei: Moiree-Rockfutter, Köper-Futter, Twill, Doppelseit. Taillen-futter, Rock-Verschlüsse, 25 St. feine Nähnadeln, Breites Centimetermaass.

10 % Rabatt auf Kurzwaren, Strickwolle, Stickwolle, Stickseide, Spitzen, Bänder, Knöpfe, Passementrien, Litzen, Damen- u. Kinder-Wäsche, Korsetten, Unterröcke, Unterzeuge, Strumpfwaren, Herren-Kragen, Cravatten, Hosenträger.

15 % Rabatt auf sämtliche angefangene und vorgezeichnete Tapissierarbeiten und Korbwaren. Zurückgesetzte Hand-Arbeiten werden bis zur Hälfte des Werthes abgegeben.

Gardinen und fertige Spachtel-Rouleaux, einzelne Fenster, zu extra reducirten Preisen. Alle anderen Gardinen und Rouleaux mit 6 % Rabatt.

Table listing specific items for sale with prices: Ein Quantum Cravatten, Ein Posten Deckel-Mützen, Ein Posten Korsetten, Ein Quantum Taschentücher, Ein Posten Schleier.

Stickerei-Rester, Band- und Spitzen-Rester und eine Parthie Kinder-Kleider werden ganz enorm billig verkauft. Diese Ausnahms-Preise sind nur bis zum 10. März gültig.

2656

21. Webergasse, Ch. Hemmer, Webergasse 21. Parterre und I. Etage. Telephone 700.

Italienische Rothweine.		Cognac.	Südweine.	
Barletta	per Flasche 75 Pf.		Portwein	per Flasche von Mk. 1.45 an.
Vino di Roma	85	Cognac vieux	per Flasche 3 Mk.	
Brindisi	1.00 Mk.	Cognac Fine Champ., 76er.	5 Mk.	
St. Estéphe, vorzüglicher Bordeaux, per Flasche	1.10 Mk.	Diese Marken besonders preiswerth!		
Beaujolais, vorzüglicher Burgunder,	1.10	Aerztlich empfohlen.		
		Garantirt naturrein! — Bei Entnahme von 12 Flaschen an: 7 1/2 % Rabatt.		
4. Grosse Burgstrasse 4.		J. M. Roth Nachf.,	4. Grosse Burgstrasse 4.	

Geschäfts-Verlegung.
 Einem verehrten Publikum, insbesondere meiner werthen Kundschaft und Nachbarschaft erlaube ich mir hierdurch mitzutheilen, daß ich mein **Friseurgeschäft** von Ludwigstraße 6 nach **Platterstraße 28** verlegt habe.
 Es wird auch weiterhin mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Kunden und Nachbarschaft durch reelle Bedienung zufriedenzustellen.
 Mit der Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen, zeichnet
 Hochachtungsvoll
Christian Müller,
 Friseur u. gepr. Heilgehilfe.

Tischkarten reichhaltigste Auswahl bei **C. Schellenberg,** Goldgasse 4.

ff. Sunsrüder Gebirgsbutter
 aus pasteurisirtem feinstem Rahm empfiehlt täglich frisch **Gälthaler Molkerei-Gesellschaft (e. G. m. u. S.),** **Sch. bei Simmern (Sunsrüd).**
 NB. Wiederholter gelehrt.

Patente
 Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Kunstschutz, Patentsprüche, Gutachten besorgen.
H. W. PATAKY
 Frankfurt a. M.
 Centrale: Berlin N.W. 6
 Gegründet 1882. (F. a. 2488/11 g.) F 112

Damenbüsten sind in grosser Auswahl wieder eingetroffen
Schnittmuster für sämtliche Damen-Garderobe zu haben
Akademie Rheinstrasse 59.

Confirmanden-Anzüge
 von 8.50 Mk. an. 2942
C. W. Deuster,
 Oranienstrasse 12. Oranienstrasse 12.

Jede Braut,
 welche nicht nur auf eine schöne elegante, sondern auch auf eine gediegene Ausstattung grossen Werth legt, empfehle ich meine vorzügliche Qualität von **Madapolam-Stickereien** auf einfachem und doppeltem Stoff, als vollständiger Ersatz für Handarbeit. Diese Qualität ist von der einfachen Bogenstickerei bis zu den breitesten elegantesten Mustern mit passenden Einsätzen in grösster Auswahl am Lager. Ausserdem empfehle ich zu bekannt billigsten Preisen: Cambrie- u. Schweizer-Stickereien, Valenciennespitzen u. -Einsätze, Klöppel-Spitzen u. Einsätze, Maschinen-Spitzen für Wäsche, Mtr. v. 1 Pf. an, Kissen- u. Hemden-Einsätze, Hemdentuch (Cretone u. Renforee) ohne Appret. Mtr. 29, 36, 42, 48 u. 55 Pf.
 Für extrafeine Wäsche empfehle ich die Stoffe: Aecht Louisiana u. ächt Aegyptia.
Ch. Hemmer,
 21. Webergasse 21.
 1085
 Vorzüglich zubereiteten Mittags- und Abendisch in und ausser dem Hause empfiehlt Bleichstraße 11, Part.

Artikel für **Kinderpflege**
Nestle's Kindermehl, Muffel's Kindermehl, Muffel's Kindernahrung, Opal's Nähr-Zwieback, Knorr's Hafermehl, Knorr's Reismehl, Quaker-Oats, Condensirte Milch, Vegetab. Milch, Somatose, Tropon, Plasmon, Soxhlet-Apparate und sämtliche Zubehörsätze, Gummisauger, Spielschnuller, Kinder-Flaschen, Kinderscifon, Kinderschwämme, Kinderpuder, Wundercreme, Wundwatte, Veilchenwurzeln, Zahnringe, Garantirt reiner Milchzucker
 lose ausgewogen, genau d. Vorschriften d. Deutschen Arzneibuches entsprechend, Milchzucker nach Prof. Soxhlet, **Medicinal-Leberthran, Clysterspritzen, Wasserdichte Bett-einlagen** von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— pr. Metz.
 Billigste Preise.
Beste Waare. Chr. Tauber, Drogenhandlung, Telephone 717. — Kirchgasse 6. 1304

Frankfurter Maschinenfabrik Act.-Ges.
 Frankfurt a. M.
 Leistungsfähigste Spezialfabrik für alle Arten **Sägemaschinen- und Holzbearbeitungs-Maschinen** für Säge- und Hobelwerke, Bau- u. Kistenfabriken, Möbel- und Bauwerkzeuereien, Glasereien, Feinwerkfabriken.
 Compl. Einrichtungen mit Transmissionen.
 Bewährte Ringschmierlager. Feinste Referenzen. Bequeme Zahlungsweise. Kataloge und Kosten-Anschläge für erste Referenzen frei. Maschinen in unserer Fabrik stets im Betriebe. 2496

Wasserdichte Gummi-Betteinlagen
 von Mk. 1.20 an bis 7 Mk. pr. Mtr. (erst in abgеп. Stück.) in grösster Auswahl; ferner alle übrigen Bodarartikel für **Kranke, Wöchnerinnen, Säuglinge** in bester Qualität zu niedersten Preisen empfiehlt **Tanusstr. 2. P. A. Stoss, Tanusstr. 2, Medicinisches Warenhaus.** 1084

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörsätze die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Abfallholz pro Ctr. Mk. 1.20, Anzündholz " " 2.20
 liefert frei ins Haus 15225
W. Gail Wwe.
 Bestellungen werden auch entgegenommen durch: **Ludwig Becker,** Papierhandlung, Kleine Burgstrasse 12 und **Oscar Michaelis,** Weinhandlung, Adolphsallee 17.

Billigste Bezugsquelle von bestgearbeiteten Polster- u. Kasten-Möbeln.
 Da durch Winterarbeit und Reue sendung meine Lagerräume sehr überfüllt sind, verkaufe ich von heute ab alle Polster- und Holzmöbel von nur bekannt guter Qualität und Ausführung zu bedeutend ermäßigten Preisen. Es empfiehlt sich daher für jeden Käufer von Möbeln, insbesondere Brautleute, meine Lager zu besichtigen. 2850
Möbel-Magazin Wilh. Egenolf, Webergasse 3.

Für Confirmanden
 empfehlen wir in grösster Auswahl
Kleiderstoffe!!
 schwarz, weiss und farbig, vom einfachen bis feinsten Genre
 von **50 Pf.** per Meter an.
Frank & Marx,
 „Zum Storchennest“,
 Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.